

**ERFAHRUNGSBERICHT:
AUSLANDSSEMESTER AN DER UNIVERSITY OF SOUTHERN DENMARK (ODENSE)
WINTERSEMESTER 2019/2020**

Im Rahmen meines Masterstudiums der Sozialpolitik an der Universität Bremen absolvierte ich im Zeitraum vom 29. August bis 18. Dezember 2019 ein Auslandsstudium an der University of Southern Denmark (Syddansk Universitet) in Odense. Meine Studienordnung sieht im 3. Semester wahlweise wie verpflichtend ein Auslandssemester oder Praktikum vor. Nach bereits zahlreichen Praktika fiel meine Entscheidung jedoch ziemlich rasch - das erste Auslandssemester während meiner gesamten Studienzzeit sollte mich aus verschiedenen Gründen nach Dänemark verschlagen: Zunächst einmal genießt die Universität mit zahlreichen forschungsstarken Wissenschaftler*innen einen guten Ruf in der (international vergleichenden) Wohlfahrtsstaatsforschung. Dies schlägt sich nicht zuletzt im Studienprogramm nieder; ein eigener Masterstudiengang - (MSc) „Comparative Public Policy and Welfare Studies“ -, der sich mit ebenjenen Themen auseinandersetzt, ist mir bei meinen ersten Auslandsrecherchen nur selten ins Auge gesprungen. Eine fachliche und qualitativ hochwertige Anbindung an meinen MA in Deutschland schien mir also sichergestellt. Dänemark bietet zudem als skandinavisch-sozialdemokratisch geprägter Wohlfahrtsstaat ein durchaus interessantes Kontrastprogramm zum konservativen deutschen Modell; vergleichenden Perspektiven sollten fachlich fundiert wie in der persönlichen Lebenswelt auf den Zahn gefühlt werden. Vor dem Hintergrund, dass ich mich in meinem bisherigen Studium insbesondere mit der spannenden Welt der Arbeitsmarktpolitik auseinandersetzte, las ich in der Vergangenheit bereits einige Artikel über den dänischen Arbeitsmarkt, der in Fachkreisen unter dem sogenannten „Flexicurity-Model“ (abgeleitet aus den Worten Flexibility und Security) diskutiert wird – Grund genug, um mir dies nun einmal „aus nächster Nähe“ anzusehen.

Vorbereitung und Formalitäten im Gastland

Spätestens im Januar 2019 stand meine Auslandsentscheidung fest; im Februar übergab ich meine Bewerbungsunterlagen an die Erasmuskoordination meines Fachbereiches. Parallel meldete ich mich beim (recht gut handhabbaren) Mobility-Online System an, das vor, während und nach dem Auslandsstudium dem Hochladen verschiedener Dokumente und damit der Kommunikation mit dem International Office dient. Anfang März erhielt ich schließlich „grünes Licht“ von meinem Fachbereich. Im Weiteren meldete ich mich online bei meiner Gasthochschule an; die Bewerbungsfrist dafür war der 1. Mai 2019 (geforderte Unterlagen neben dem Ausfüllen eines Onlineformulars waren u.a.: ein ausgefülltes Formular, das einen Sprachnachweis von mindestens B2 bescheinigt, eine Auflistung bisher belegter Kurse während meines MA, sowie ein aktuelles Transcript of Records; eine offizielle Nominierung wurde zudem von meiner Universität nach Dä-

nemark gesandt). Mitte Mai informierte mich die Syddansk Universitet per Mail über die Zusage, sandte mir meine Immatrikulationsbescheinigung zu und gab Informationen über den weiteren organisatorischen Ablauf, d. h. die Einschreibung in Kurse, die Beantragung des Studierendenausweises, die Einführungstage, sowie die Beantragung einer Aufenthaltsgenehmigung und der dänischen Gesundheitskarte. Als nächstes traf ich nach Rücksprache mit der Erasmuskoordination meines Fachbereiches eine Auswahl an Kursen, die vor Beginn des Auslandsaufenthaltes im Learning Agreement festgehalten wurden. Hinzu kamen vor Antritt des Semesters das Durchführen eines Onlinesprachtestes sowie die Unterzeichnung des Grant Agreements, einer Art Erasmus-Vertrag, in dem die Förderbedingungen und die Verpflichtung der Teilnehmenden festgehalten sind.

Die nächsten Formalitäten wurden schließlich im Rahmen der Orientierungstage Ende August geklärt. Bevor Antritt des Auslandsstudiums erhielt ich eine vorläufige dänische Social Security Number (CPR Number); nach dem Ausfüllen und Einreichen verschiedener Dokumente an der Universität wurde mir nach einigen Tagen die endgültige CPR Number, mit der ich im Personenregister geführt wurde, zugestellt. Die Nummer ist wiederum notwendig, um sich für die dänische Gesundheitskarte zu bewerben. Mitte September holte ich zudem meine Aufenthaltsgenehmigung in der Universität ab.

Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule

Die University of Southern Denmark ist mit ca. 30.000 Studierenden an fünf verschiedenen Standorten (Odense, Sonderburg, Slagelse, Esbjerg und Kolding) die drittgrößte Universität des Landes. Der größte Standort befindet sich darunter in Odense. Der Campus liegt im äußersten Südosten der etwa 180.000 einwohnerstarken und ganz sehenswerten Stadt. Da es – nicht wie in Deutschland - ein Semesterticket zur Nutzung von Bus und Bahn gibt, nutzt eine beachtliche Anzahl von Studierenden das Fahrrad, um zur Uni zu gelangen. (Eine einfache Busfahrt kostet ca. 3 €). Die Fahrradwege sind sehr modern und gut ausgebaut – allein viele Baustellen in der Innenstadt sind etwas nervenaufreibend; dies ist im Moment vor allem dadurch bedingt, dass Odense ein Straßenbahnnetz erhält.

Die Universität besteht aus (fast) nur einem riesigen zusammenhängenden Gebäudekomplex, mit vielen Neben- und Seitengängen. (Mich persönlich hat die Innenarchitektur ein wenig an einen Flughafen erinnert.) Bemerkenswert ist, dass man den Campus - samt seiner Bibliothek und Lesesäle - mit seinem Studierendenausweis 24/7 betreten kann. Und auch das kulturelle Leben an der Uni kann sich durchaus sehen lassen und hält, je nach persönlichen Vorlieben, von einer Bar und gelegentlichen Partys über Sportangebote (Fitnessstudio, Schwimmbad, usw.) bis hin zu spannenden Vorträgen einiges bereit. Mit der englischen Sprache kommt man in Dänemark übrigens ziemlich weit, nicht nur im universitären Kontext, sondern auch im Supermarkt, bei den Behörden oder im Kontakt mit dem Hausmeister. Jedoch ist auch der Anteil von deutschen Austauschstudierenden auffällig hoch – so verging kein Tag an dem ich mich nicht in der deutschen Sprache un-

terhalten habe. Wer jedoch die (anspruchsvolle) dänische Sprache lernen möchte, wird ziemlich ordentlich zur Kasse gebeten; leider wurde kein kostenfreier, oder zumindest halbwegs finanzierbarer, Sprachkurs angeboten.

Ferner kann ich empfehlen, sich bei den zweitägigen Einführungstagen zum Preis von ca. 10 Euro eine Erasmus Student Network (ESN) Card zu kaufen. Das Netzwerk organisiert für Austauschstudierende verschiedene Veranstaltungen bis hin zu mehrtägigen/-wöchigen Ausflügen (sogar bis nach Lappland); bei Vorlage der Karte zahlt man deutlich reduzierte Preise. Ich nahm zwar lediglich an einem größeren Ausflug nach Norddänemark teil, aber – grob überschlagen – hat sich so der Kauf der ESN Card bereits gelohnt. Zudem meldete ich mich bei einem „Buddyprogramm“ der Uni an; über dieses Angebot wurde ich noch vor Abreise nach Dänemark per Mail informiert. Das Programm sollte dazu dienen, den Kontakt zwischen einheimischen und Austauschstudierenden zu verstärken; jedoch ist der Draht zu meinem Buddy relativ zeitig „im Sande verlaufen“. Dennoch: Mein Eindruck ist, dass die Dän*innen zugängliche und äußerst freundliche Menschen sind, zu denen man auch fernab solcher Angebote Kontakt herstellen kann - wenn man nur will.

Alles in allem fand ich die Betreuung seitens der Gastuniversität in Ordnung, viel läuft über den Mailverkehr ab. Das International Office ist, bei auftretenden Fragen oder Problemen, zentral und unübersehbar auf dem Campus gut und schnell erreichbar.

Zum Studium

Die Semesterzeiten in Dänemark sind anders als in Deutschland geregelt, so beginnt das beginnt bereits Anfang September und endet am 31. Januar. Grundsätzlich haben die meisten der angebotenen Seminare einen Umfang von 10 ECTS, nach Adam Ries sind also drei Seminare zu belegen. Vor dem Hintergrund, dass für mich an der Faculty of Business and Social Sciences auch einige interessante Seminare in der Ökonomie (wie z. B. Labor Economics) zur Auswahl standen, ist mir die Wahl recht schwer gefallen (https://www.sdu.dk/en/uddannelse/exchange_programmes/exchange_facultyofbss/courses/graduate_fall). Insgesamt ist die Angebotsauswahl für Austauschstudierende recht breit gefächert, von inhaltlichen bis hin zu methodischen Seminaren. Letzten Endes habe ich mich, bereits im Juli/August, für ein Methodenseminar („Specialised Methods/Case Studies“) sowie die Seminare „Understanding Social Policy“ und „The History of the Scandinavian Welfare State“ online eingeschrieben. Aufgrund der kurzfristigen zeitlichen Verschiebung eines Seminares änderte ich anfangs noch meine Seminarwahl; dies ließ sich aber problemlos im Onlinesystem der Uni sowie im Learning Agreement anpassen. Das letztgenannte Seminar ist zwar ein Bachelorseminar, bot mir aber die Möglichkeit mich vertiefend mit bisher im Studium meist nur kurz angerissenen Aspekten auseinanderzusetzen. Der wöchentliche Arbeitsumfang unterschied sich dabei kaum von den anderen beiden Masterseminaren: Der Leseaufwand für alle Seminare ist etwas höher als in meinem Masterstudium in Deutschland, jedoch relativiert sich das wieder aufgrund der geringeren Anzahl von zu belegenden Seminaren. Interessanterweise ging die Bachelorveranstaltung vier Stunden, von 10 bis 14 Uhr, während die beiden Masterseminare - die übrigens bei deutschen Dozenten stattfanden

den – mit jeweils zwei Stunden schon eher dem deutschen System glichen. (Allerdings ist es typisch, dass in den Seminaren 15 Minuten Pause eingelegt werden – anfangs war das etwas gewöhnungsbedürftig, mittlerweile finde ich das zur „Erfrischung“ ganz nett.)

Die Seminare waren recht unterschiedlich stark besucht, die Masterseminare mit knapp 10 und 20, das Bachelorseminar mit rund 30 (vorrangig internationalen) Studierenden. Überrascht war ich von dem vergleichsweise stärkeren Vorlesungscharakter der Veranstaltungen; lediglich mein Methodenseminar war noch ein Stück weit interaktiver angelegt. Insgesamt bin ich mit der Wahl der Seminare zufrieden gewesen. Das Case-Study-Seminar war etwas anspruchsvoll, aber recht praxisnah mit der schrittweisen Entwicklung und Diskussion eines eigenen Research Designs gestaltet. Im Seminar „Understanding Social Policy“ wiederholten sich für mich mitunter einige Inhalte aus vorherigen Semestern, jedoch fand ich hier eine stärkere Orientierung entlang ökonomischen Fragen ganz begrüßenswert. Das Seminar „The History of the Scandinavian Welfare State“ ging sehr detailliert auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Entwicklung aller fünf skandinavischen Wohlfahrtsstaaten ein und überzeugte zudem durch zwei Praxisausflüge. Wir besuchten den benachteiligten, im Umbruch befindenden Odenser Stadtteil Vollsmose, um uns mit Fragen von Armut, Migration und Wohlfahrtsstaat auseinanderzusetzen; der andere Ausflug führte uns nach Kopenhagen, in das Dänische Kunstmuseum sowie Architekturzentrum.

Die Prüfungsleistung ist in allen drei Seminaren eine Hausarbeit, die allesamt im Januar zu schreiben sind. Das läuft so ab, dass eine Prüfungsaufgabe an einem bestimmten Tag online hochgeladen wird, und innerhalb einer Frist – in fünf oder sieben Tagen – in Form eines Essays zu beantworten ist. Der Umfang für ein Seminar mit 10 ECTS beträgt dabei 8-10 Seiten – das ist spürbar weniger Arbeitsaufwand als in meinem Master in Deutschland, wo dieser Seitenumfang lt. Prüfungsordnung (2015) nicht einmal für 6 ECTS ausreicht. Die begrenzte Bearbeitungszeit für die Prüfungen führt jedoch auf der anderen Seite (zumindest angesichts meines Arbeitsstils) zu Qualitätsabstrichen. Im Methodenseminar ist die zu erbringende Prüfungsleistung hingegen ein Research Design; dazu musste bereits Ende Oktober ein erster Entwurf eingereicht werden. In anderen Seminaren (z. B. in How Welfare States Evolve) kann es auch vorkommen, dass die Prüfungen mündlich erbracht werden müssen.

Unterkunft

Die Wohnungssuche lief ziemlich entspannt ab. Mit der Anmeldung an der Gasthochschule besteht die Möglichkeit, sich für einen Wohnheimplatz zu bewerben. Jeder Austauschstudierende hat bei Einhaltung der Bewerbungsfrist ein Anrecht auf einen Platz. Ich bin im Rasmus Rask Kollegiet in einer WG mit einem Schweden untergekommen. Das Zimmer war möbliert, erfüllte damit grundsätzlich die Anforderungen zum Wohnen, wenn auch recht bescheiden. Das Leben in dem international geprägten Wohnheim – das etwas einer Bungalowsiedlung gleicht - ist recht aktiv, mit eigener Bar, Sportanlagen, Sauna uswuf. Negativ ist die Lage zu nennen: Weit im Westen der Stadt, im Stadtteil Bolbro, gelegen, ist der Weg zur Uni recht „sportlich“. Mit dem Fahrrad benötigt man –

je nach Wetterlage und persönlicher Trittstärke – 25 – 30 Minuten, mit dem Bus sind es rund 40 Minuten. In die Innenstadt beträgt die Fahrtzeit ca. 15 Minuten per Drahtesel.

Sonstiges

Wer Dänemark und vielleicht auch die nordischen Nachbarländer erkunden will, dem kommt die sogenannte „potato week“, also die einwöchigen Herbstferien im Oktober, entgegen. Ich nutzte die Zeit, um gemeinsam mit einer Freundin ein paar Sehenswürdigkeiten in Dänemark (Aarhus, Nationalpark Thy, Kopenhagen [das sich von Odense wirklich schnell erreichen lässt]) und Schweden (die Insel Gotland, Stockholm) zu besuchen. Wir reisten per Zug, dieser ist (vor allem aufgrund des geringen Mehrwertsteuersatzes) ziemlich günstig; von Kopenhagen nach Stockholm zahlten wir 25 € für eine über fünfstündige Fahrt. Ansonsten ist das dänische Preisniveau im Supermarkt durchschnittlich und schätzungsweise etwa 30 Prozent über dem deutschen; in den Kneipen (ohne spezielle [studentische] Angebote) sollte man sich jedoch auf einen Bierpreis von 6 bis 8 Euro einstellen.

Nach der Rückkehr

Da ich als Prüfungsleistungen nur Hausarbeiten einzureichen habe, konnte ich bereits vor Weihnachten Dänemark verlassen, und die Arbeiten nun im Januar in Bremen schreiben. Zur Anerkennung der Leistungen kann im Moment noch keine Aussage getroffen werden; ich bin jedoch optimistisch, dass gemäß meines Learning Agreements alle drei Seminare anerkannt werden. Ein Transcript of Record sollte spätestens Mitte Februar vorliegen.

Fazit

Alles in allem bin ich glücklich über die gefasste Entscheidung, mein Auslandssemester an der University of Southern Denmark verbracht zu haben, an einer Universität, die ihrem guten Ruf der Wohlfahrtsstaatsforschung in meinen Augen gerecht geworden ist. Mit Blick auf mein weiteres Studium werde ich mir gerade bei Ansätzen vergleichender Sozialpolitiken einen gesonderten Blick auf die skandinavischen Länder und insbesondere Dänemark beibehalten. Vorstellbar ist derzeit auch, dass ich meine Masterarbeit – insofern möglich – bei einem Dozenten in Dänemark schreibe. Ob ich mir perspektivisch tatsächlich vorstellen kann, nach Abschluss meines MA im Ausland zu arbeiten (oder zu promovieren), lässt sich jedoch schwer sagen: Mein Eindruck ist, dass die Bedingungen (mehr Sicherheit, weniger Druck) besser als in Deutschland sind – und dennoch: ein Schritt ins Ausland für einen längeren Zeitraum bedarf letztlich noch weitergehenden Überlegungen.

Bremen, 11.01.2020